

# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis durch die Post egl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 M.  
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:  
Leipzig  
Seitzer Straße 32, IV., Volkshaus  
Telephon 7305.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 70 Pf. für die einspaltige  
Zeitung oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen  
vorherige Einwendung des Betrages aufgenommen.  
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Polizei eingetragen.

Nr. 23.

Sonnabend, den 7. Juni 1919.

23. Jahrgang.

Den Abonnierten des Steinarbeiters zur gesl. Kenntnisnahme, daß ab 1. Juli 1919 der Bezugspreis auf 2.40 M. pro Vierteljahr erhöht ist.

## Lohnbewegungen

Über den Abschluß einer Lohnbewegung ist sofort zu berichten, die Mitteilungen müssen kurz und klar formuliert sein. Dauerprozesse werden nicht veröffentlicht. Wird die Aufrechterhaltung einer Spalte verlangt, so muß allzuviel Platz darüber verbraucht werden.

Berl. b. Leipzig. Über unsere noch zu regelnde Lohnforderung findet endlich am 18. Juni Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß in Leipzig statt. Eine Vorsetzung ist beantragt, damit eventuell ein früherer Termin in Frage kommt.

Fichtelgebirge. Die Unternehmer haben nun die 100 Prozent bewilligt, aber die Kollegen haben noch einige andere Einwände, die mit dem Schleifereiverband schnellstens gelegt werden müssen. Die Verbandsleitung hat die nötigen Schritte hierzu unternommen.

Kreisburg i. Bad. Ab 15. Mai wird in den Bau- und Kunsteinbetrieben 2.20 M., ab 1. Juni 2.35 M. an Stundenlohn bezahlt, in den Grobsteingeschäften ab 1. Mai auch 2.20 M. und vom 1. Juni 2.40 M. Bisher war der Stundenlohn 1.71 M. Die Vereinbarung gilt bis 31. März 1920.

Hirschberg (Schlesien). Am 26. Mai wurde der Mindeststundenlohn für Steinmeier auf 1.70 M., ab 1. Juni auf 1.90 M. festgelegt. Ab 1. Juli erhalten die Akkordfäxe 160 Prozent Zusatz, jetzt 140 Prozent. Die Akkordfäxe für Schriftbauer wurden besonders geregelt. Für Spalter beträgt der Stundenlohn ab 1. Juni 1.60 M.

Hohenbüren. Der Steinbruchsbetrieb der Firma Hugo Bebenburg in Hohenbüren (bei Püttlingen) ist wegen Nichterhaltung des Lohntariffs gesperrt.

Kamenz. Für das Schotterwerk S. Philipp sind die Löhne ab 22. Mai wie folgt geregelt: wer bisher 90 Pf. hatte, bekommt jetzt 1.20 M.; wer 1 M., jetzt 1.30 M.; wer 1.10 M., jetzt 1.40 M. und wer bisher 1.20 M. verdiente, soll 1.50 M. erhalten.

Kirn (Nahe). Der Streit wurde durch Vermittlung des französischen Kommandanten beigelegt.

Liegnitz. In den hiesigen Grabsteingeschäften sind die Breslauer Bedingungen für die Sandsteinarbeiter angenommen. Der Stundenlohn beträgt demnach 1.80 bis 2 M. In den Granitwerken beträgt die Lohnerhöhung jetzt 120 Prozent auf die Tarifsätze, der Stundenlohn für Schleifer 1.20 M.

Magdeburg. Vor dem Schlichtungsausschuß stand unsere Bewegung ihren Abschluß. Der Stundenlohn beträgt mit Rückwirkung vom 1. April 2.20 M., ab 1. Juni 2.30 M.

Maroldsweisach. Hier wurde ein Tarif bis 31. Mai 1920 abgeschlossen, die Lohnerhöhung beträgt 100 Prozent. Handwerkszeug wird nun gesetzelt.

Noth (Westerwald). Die Kollegen bei der Firma Neuhäusel sind wegen Nichtanerkennung des Tarifes in den Streik getreten.

Steele. Die Firma Peters ist gesperrt.

Stuttgart. Für die Steinmeier in den Baugeschäften ist mit Wirkung vom 1. Mai ein Stundenlohn von 2.05 M. bis 2.20 M. vereinbart worden. Im übrigen gelten die tariflichen Vereinbarungen der Baushandwerker.

Weidenstadt (Fichtelgebirge). Auf den Werkstektarif wird für den ganzen Kreis eine Zulage von insgesamt 130 Prozent gefordert. Die Stundenlöhne sollen auf 1.50 M. gebracht werden.

## Pfingstwort.

Doch du der Seele dich fordst, wer darf dir's verwehren?  
Doch deine Hand nach den Schädeln des Lebens greift;  
Doch du sie fordern, der Schädel brotgelbe Achsen,  
Drinnen die Kraft deinen wirkenden Kästen reist.

Wenn mit dem Saat die schwelenden Trauben sich füllen,  
Wenn sich die Bäume beschweren mit lodender Lust,  
Soll du den Hunger verlangenden Leibes dir stillen,  
Sei du der fruchtbaren Erde begehrter Gast.

Ziegt sie nicht Samen in jüngsterer Verjüngung?  
Alles will, alles, zu freudiger Ernte gebeih.  
Was aus den Keimen sich ringt zu der letzten Vollendung,  
Schaffende Menschheit, nimm es, denn alles ist dein.

Aber vergis nicht, nach Sonne und Sternen zu fragen.  
Zeuge dein Haupt nicht gesättigt aus Schlüssel und Tisch.  
Bauend im Geiste sollst du auch das Werkebae tragen:  
Siehe: kein Wunder gebiert es aus Fleisch und Gras.

Loh an der Sonne die mühsigen Sinne erneuern.  
Doch dir's im Herzen mit strahlender Helle sich füllt,  
Und erkenne: nur das, was sind die Armen,  
Denen der Strom eines heiligen Wollens nicht quillt.

Samen der Seele, sie blühen in heiterer Verjüngung,  
Was denn gewünscht du, entzückt du der leidlichen Art.  
Aber der Geist dein, er ringt nicht um Frucht und Vollendung?  
Weit und atmet, mein Bruder — und bist doch tot.  
Ernst Preetzang.

## Zum Fest des Lichtes.

Die schönste und natürlichste Gottheit aller Völker auf den ersten Stufen der Kultur war das Licht, die Sonne", sagt Karl Julius Weber in seinem „Demotitos“. Und zu seiner Jagdzeit erscheint uns der alte Lichtkultus verständlicher als zur Zeit des Pfingstfestes, da die Sonne sich ihrem höchsten Stande nähert und uns mit ihren goldenen Strahlen überschüttet. Wärme und Heiligkeit breiten sich wohlthätig über alles Land, und alle Natur steht empor zur ewigen Mähermutter des Lebens, um ihr Licht, ihre fruchtende Kraft zu trinken und sich freudig zu spiegeln in ihrem Schimmer. Was ungrißbar, unwigbar zu uns her niederslutet — hier wird es Brot für den Hungersnack, speichert sich auf im Holz als Wärme für den Frierenden und entfaltet sich als buntblühende Blütenpracht dem Auge des Schönheitsfreudigen. In jedem Getreidelorn, in jeder Kirche, in jedem Gemüseblatt nehmen wir stoffgewordene Sonne zu uns, und ihr Licht, das unsere Haut streichelt, erhellt unsere Augen, weckt neuen Lebensmut, neue Daunenkruste, neue Hoffnung in uns. Was die Menschheit an kleinen, läudischen Feinden ihrer Gesundheit besiegt — an Mikroben, Parasiten, Bazillen, denen gegenüber alle Findigkeit des Menschenkreises oft erlahmt, — die Sonne tötet sie, das Licht ist ihr Verbündeter.

Und so erkennen wir noch heute die „schönste und natürlichste Gottheit“ an als die stärkste, alles belebende und erhaltende Macht, und wenn wir uns auch nicht mehr anstrengt vor ihr in den Staub zu werken und keinen Götzendienst treiben, so gehört ihr doch unsere freudige Bewunderung und Liebe.

Pfingsten ist ihr Fest. Wir entfliehen dem Dunkel und suchen sie und ihr leuchtendes, grünendes, blühendes Werk auf in der freien Natur. In den unsre Seele sich weiten und erfrischen in ihrem ewigen Licht, huldigen wir ihr auf unsere Weise. Mensch, Tier, Blume — sie alle lieben die Sonne, können nicht sein ohne sie, streben immer wieder zu ihr und erneuern und verjüngen das Dasein in ihrer Heil- und Kraftwirkung.

Für uns Menschen aber bedeutet „Licht“ im übertragenen Sinne noch etwas anderes. Etwas, das ebenfalls symbolisch mit dem Pfingstfest verbunden ist. Die christliche Kirche feiert Pfingsten als das „Fest der Angiebung des heiligen Geistes“. Christus mar seinen Jüngern das „Licht der Welt“: sein Geist erleuchtete sie und brachte das große Pfingstmunder zustande, daß die Angehörigen der verschiedenen Nationen einander plötzlich verstanden und in „feurigen Jungen“ redeten. Diese himmlische Übertragung, die „Licht“ für „Geist“ steht, ist außerordentlich lebhaft geblieben und in unzähligen Gedanken immer wieder erscheinen bis in unsere Tage, da die Arbeiterschaft begann, sich der ökonomischen, politischen, geistigen Freiheit zu entwinden, sich organisatorisch zu einer neuen, selbständigen Macht entwickelte und ihre Lehre verbündete, die das „Treben zum Lichte“ predigte. Das Licht aber war die Erkenntnis von der Zusammengehörigkeit aller Schaffenden, war der Geist, der die Kräfte sammelte und sie geschlossen zu einem Ziele führte. Zum Ziele der Befreiung aus allen Fesseln, in die die grobe Masse des Volkes durch alte Herrschaftswelt und kapitalistische Gewinnjagd geschlagen worden war.

Wie leben im Dunkel. Buchstäblich oft. Der Großstadtkarbeiter, der Industrieklasse und in vielen Fällen auch der Landarbeiter kaufen und bauen vorläufig noch in Wohnungen, die keinerlei als Wohnhöhlen zu bezeichnen waren. Der Bergmann sah oft modernlang kein Tageslicht. In verstaubten, verschmutzten Fabrikstädten mit undurchdringlichen Gassen, in Werkstätten auf düsteren Höfen verzehrte sich das Dasein in Hunderttausender Nächte. Die Geisselkraft ließ es ruhig geschehen.

Und wie sie die Leiber der Arbeitenden in das Dunkel baute, so ließ sie auch den Geist im Schatten. Es klingt heute fast wie uralte Sage und ist doch eine Erinnerung nur wenige Jahre alt, daß ein Reaktionär offen aussprach, was viele dachten: „Der dümmste Arbeiter ist der beste.“ War sobald es auch früher schon Unternehmer, die anderer Meinung waren und den günstigen Einfluß der Arbeiterschaft auf Gehalt und Profit zu schützen wußten, aber die allgemeine Tendenz der Gesellschaft des Staates ging doch dahin, den Geist der Schaffenden möglichst in bedeidernder Dämmerung zu lassen.

Gewerkschaftsbewegung und sozialistische Propaganda entbrachen im Banne und öffneten den verschlafenen Geistern hell und weite Aussicht; Jahrzehntelange Arbeit hämmerte es den Dummen und Verzagten ein: Auch sie habt ein Recht an der Sonne und ein Recht an dem Licht, das aus starken Händen strahlt. Wer das Ringen um die Anerkennung dieses Grundrechtes lange hindurch mitgemacht hat und sich all der kleinen und großen Hemmnisse und feindseligen Widerstände erinnert, wird heute, wo die Reaktion am Boden liegt, den gewaltigen Fortschritt erkennen, der getan wurde. Nach den grandiosen Umdämmungen der letzten Monate wird man vergeblich nach dem Narren suchen, der jenes Recht offen zu bezwecken wagte. Noch hat sich nicht die Welt, aber Deutschland hat sich gebogen vor der Wahlkarte, ob es auch der Arbeiter seine Anspruch auf Sonne und Wissen habe. Und dies ist die Gewalt für die praktische Errichtung des Ziels — keine Macht der Welt wird imstande sein, jene Arbeit aus dem Bewußtsein der Massen wieder auszulöschen.

Der Pfingstgeist, der so oft vespontane und vielseitigste, hat siegt. Noch steht er auf den Trümmern der ungeheuren Katastrope, die die Erde in den letzten Jahren befuhrte — auf den materiellen und moralischen Ruinen einer dem Untergange anheimelten Welt. Ein verarmtes, aber von alten Sitten bereites Volk streift seine Arme zur Sonne empor und sieht das Dasein in dem neuen Lichte einer freien, zukunftsreichigen Entwicklung. Keiner sieht in es wie ein Rauch getaucht, und sie brechen in feurigen Funken.

Noch ist es nicht wie in Jeruzalem, wo jeder des anderen Sprache verstand und der vorher auseinanderdriftete Geist zu einer großen Klamme zusammenfaßt. Es ist eben wie beim Turmbau zu Babel, da die Sprachenderwirrung das gigantische Werk unterbrach, weil die Reden des einen dem Lied des andern unverständlich klang. Und doch konnte im Grunde aller dieser Wollenden der gleiche Geist: zu vollenden, was verheizt den konnen wurde.

Denn — und dies beacht' mancher nicht — wie stehen ja am Anfang, nicht am Ende eines neuen Werdens. Der alte Geist ist gebrach, aber die überkommene Materie umgibt uns noch. Noch heißt ein großer Teil des Volkes in den alten steinernen Höhlen, noch vielen bleichen Kindern aus dunklen, kinderlosen Höfen und in Verhältnissen, die nie ein warmer Pfingsttag erfüllt, schafft

heilige Hände. Aber wer wollte die alten Mauern niedertreihen, ehe die neuen sich erheben? Es handelt sich ja nicht um ein, nicht um zehn oder hundert Häuser — eine ganze neue, große Heimat muss allen Schaffenden erbaut werden! Nie ist ein riesenhaftes Werk einem Volle zur Aufgabe geworden.

Und nie auch waren die Schwierigkeiten so ungeheuer wie jetzt, da das Land arm, von den meisten Hilfsmitteln entblößt ist und die habgierige Hand der feindlichen Staatsmänner und Kapitalisten nach dem Letzten greift, was uns verblieb.

Aber während wir die Faust der börsigen Gewaltmensch im Geist verspielen, sagen wir: Trost also! Die neue, hellere Heimat wird erst erscheinen. Der Geist der Pfingsten, die Kraft gewaltigen Neuerwands hat das städt. Volk niedergelegt, und mag sein Siegzug schneller oder langsamer fortschreiten — das Ziel ist ihm fürt.

Der Geist bringt stets voran. Nur allmählich kann ihm die schwerfällige Materie folgen. Das Licht macht vierzigtausend Meilen in der Sekunde, das Wort (der Schall) folgt ihm wesentlich langsamer von Ohr zu Ohr, die Tat aber braucht Zeit und wieder Zeit, um sich die Wege zu bauen. Heute Stein, den du auf oder an einen andern fügst, fordert mehrere Handgriffe.

Aber zweifeln wir an der Sonne, weil sie zuweilen von Wolken verdeckt wird?

Wie ruht sie, und: „Wie still steht der Geist ...“

Auch der Pfingstgeist nicht. Er wird, mag es zuweilen auch anders scheinen, das große Wunder vollbringen, daß alle Völker die Sprache aller anderen verstehen. Was heute auseinanderklafft, es wird verhöhnen und zusammenfügen. Der einzige Wille aller Schaffenden wird in seurigen Jungen reden und das große Werk der Menschheitserneuerung vollbringen — allen greifen Hassern und bestränten Maulhütern zum Trost.

Stark ist das Licht, allmächtig der Geist.

Er hat eine alte Welt in Schutt gelegt, er wird eine neue erbauen. Eine Welt, in der die Sonne allen Menschenkindern scheint, in der die Quellen des Wissens allen Durstigen sprudeln, in der die Blumen allen Augen blühen werden.

## Zur Agitation.

Unmöglich klingt es, wenn von einzigen Zahlstellen berichtet wird, daß sich in ihrem Bereich einzige Steinarbeiter befinden, die der Organisation fernbleiben mit dem Einwand, — sie könnten die Welt nicht leisten. Diese selben Leute scheuen sich aber nicht, den Lohn einzustehen und die sonstigen Vorteile einzuholen, die durch die Geschlossenheit der übrigen Kollegen erzielt wurde. Es ist nur zu begreiflich, wenn die Empörung der Verbandsmitglieder diesen Druck übergehn gegenüber zu Maßnahmen steht, die fast zur Arbeitsseinstellung führen. Die Verbandsleitung kann aber aus gewissen Gründen zu einer solchen Arbeitsseinstellung die Zustimmung nicht geben. Wer durch Starlegung unserer Organisationsbestrebungen und durch moralische Einschüchterung nicht will und im Betriebe und in den damit zusammenhängenden Fragen seinen Weg allein gehen will, dem ist nicht zu helfen. Er muss sehen, wie weit er daran kommt. Solche Organisationschwänzer sind auch nicht wert, daß ihre Freiheiten nur ein Kollege eine Stunde Lohn einbüßt!

Ahnlich steht es mit dem Verlangen in einigen Orten, nunmehr auch die Bruchmeister, Auflieger und Poliere in unseren Betrieben aufzunehmen, evtl. mit Zwang! Dieses Verlangen kann nicht gut gehoben werden. Für das Herrdäliben dieser aufsichtsführenden Organe aus unseren Reihen sind auch heute noch dieselben Gründe maßgebend, die früher Sanktion hatten. Wo sich jene dem Steinarbeiterangehörigen angeschlossen hatten oder als frühere Mitglieder in der Organisation blieben, hat es fast immer zu Unzulänglichkeiten geführt, die für das uralte Organisationsleben nicht zum besten war. Nur dort ging es ohne Schwierigkeit, wo die Betreffenden aus Loyalität sich von den Versammlungen fernhielten. Die Interessen der aufsichtsführenden Organe in den Betrieben und die der betreffenden Arbeiterschaft kollidieren und eignen sich nicht zur gemeinsamen Vertretung in einer Organisation. Ausnahmen in solchen Fällen bilden noch kein Regel. Wer freiwillig kommt mit Aufrichtigkeit, gut! Oder wer als altes Mitglied seine Rechte behalten will, wenn er im Betriebe „avanciert“, soll uns auch recht sein, solange kein Verstoß gegen die Interessen der Arbeiter zu verzeichnen ist. Aber im andern Fall wollen wir unsere Jünger doch davon lassen.

Am übrigen haben wir noch ein so großes Feld, um uns agitatorisch zu betätigen und die Argumente, um hier mit Erfolg arbeiten zu können, sind so durchschlagend, daß wir unsern Kollegen nur raten können, sich nicht mit einzelnen Organisationschwänzern aufzuhalten, auch nicht mit jenen Personen, die auf Grund ihrer Betriebstätigkeit nicht in unseren Verbund gehören! Wir sollen betreibt sein, die Kollegen zu gewinnen, wo es oft nur eines Hinweises bedarf. Groß sind die Erfolge aus diesem Gebiet im letzten Vierteljahr, doch können sie uns immer noch nicht befriedigen, weil wir wissen, daß noch Tausende von Steinarbeitern als unorganisiert gelten. Einkurzer Hinweis auf die Organisationsnotwendigkeit sei deshalb gestattet.

Aus unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Misere soll aus der Sozialismus die höhere Wirtschaftsform bringen und mit dieser das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei der gesamten Produktion verwirklichen, vom Einzelbetrieb beginnend bis in die höchsten Spitzen der zentralen Wirtschaftsorganisation! Das sind gewaltige Ausgaben, die der Erfüllung harren. Jeder einzelne Arbeiter ist mit diesen Aufgaben eng verknüpft, weil seine wirtschaftliche Existenz davon nicht zu trennen ist. Die Gewerkschaften sind folgedessen auch im Zeitalter des werdenden Sozialismus notwendig, denn die Interessenengenähe zwischen Betriebsleitungen und Arbeitnehmern werden auch in der Gemeinschaft nicht völlig befreit werden können! Wenn sie auch zunächst nicht in der Schärfe ausgetragen wie vor der Revolution, so werden dennoch die Interessen der



Kollegen! Auch hier sei es dröhn, daß das Ereignis gegenüber den Preissteigerungen aller Betriebsgegenstände nicht befriedigend ist, aber es kann nicht auf einmal nachgeholt werden, was die Kollegen aus eigener Schuld früher versäumt haben. 40 Prozent Aufzehrung können erreicht werden ohne den Zuschlag auf hartes Material 20 bis 30 Pf. pro Stunde für Hafnarbeiter mehr herauszuholen, war ohne Streik nicht möglich. Auch dies konnte nur dadurch erzielt werden, weil die Kollegen in letzter Zeit bravatlos den Verband betraten. Hätten sie es früher so geschlossen gehabt, so ständen wir heute erschöpft besser.

Kollegen! Nur Waffenstillstand bedeutet der Abschluß unserer Lohnbewegung. Der Werksteintarif steht bald zur Einführung und soll uns wieder einen Schritt dem Endziel entgegenführen. Bleibt gestuft und sucht und heißt die Waffen schließen, um jederzeit den Kampf, wenn er unvermeidlich werden sollte, mit aller Scharfe führen zu können.

Der Antrag der Verwaltung, den Lokalbeitrag um 5 Pf. zu erhöhen, wurde in beiden Versammlungen einstimmig abgelehnt. Mit Freude wurde Senfts Mittellung entgegengenommen, daß in Friedenszeiten eben falls wieder eine Jahressatz gegründet wurde. Nach kurzem, anstrengenden Worten und der Aufforderung, die Einhaltung der juristischen Bestimmungen durch die Unternehmer ausszusehen zu fordern, sandten die schon verlorenen Verhandlungen ihr Ende.

Nachricht! Aus Bürgschaftsgründen sei bezüglich des Submissionsreiquells in Nr. 18 des Steinarbeiters hier festgestellt, daß die betreffende Firma C. Betti's Betrieb noch bzw. Alterskammer die Losaltheit in der Beziehung unter all den heissen größeren Firmen ist. Wir sind anderer Ansicht, wie der sich in Nr. 20 des Steinarbeiters zu dieser Frage äußende Kollege. Der von hier kürzlich übergetretene Kollege Ernst Sicht hat als "Abschiedsgruß" ja einen Artikel in Parteiblättern der U. S. B. Bayerns gegen die Kollegen Senft und Co. hier gebracht; die lehreren von verschiedenen Kollegen des Fichtelgebirges Jürgen sind eindrucksvoll. Es liegt mir fern, gegen beratliche Unterstellungen nur ein Wort der Entgegnung zu bringen, denn wir doch angeht, befudelt sie. Der "Kunst kollege Sicht" wird aber hier durch erachtet, den Beweis für seine Hauptpunkten anzutreten, wenn nicht, so wird weiterhin das vernichtende Urteil über ihn, das von allen hiesigen Kollegen geteilt wird, Gültigkeit haben. Mit seinen Verhandlungen wird aber Sicht nicht weiter kommen, traurig genug ist es, daß es in der Arbeitersitzung keine gibt, die ihre eigenen Kollegen bestimmen. Auch den Briefschreibern sei geraten, mit ihrem Urteil, auf ein Sitzungsunterteil hin, etwas vorsichtiger sein zu wollen.

Floh und Rosenburg. In der am 12. Mai in Floh mit sämtlichen Unternehmern des Granitbezirks stattgefundenen Verhandlung wurde nachstehende Vereinbarung getroffen. Der am 31. März d. J. abgelaufene Tarif wird ab 12. Mai wieder in Kraft gesetzt. Die Leuerungszuflagen werden von 85 auf 100 Prozent erhöht, ab 12. Juni tritt eine weitere Erhöhung derselben um 10 Prozent, ab 12. Juli eine solche von 15 Prozent ein, so daß ab 12. Juli eine Leuerungszuflage von insgesamt 125 Prozent bezahlt wird. Weiter tritt ab 12. Mai ein Zuschlag von 10 Prozent auf hartes Material ein. Als hartes Material gilt das aus den Steinbrüchen Floßenburg, Schlossberg, Voos II und teilweise Voos III, sowie das aus dem rechten Bruch der Firma C. Betti genommene Material. Gleiches gilt vom portomittierten hartes Material wird von Fall zu Fall entschieden unter Heranziehung der Betriebsrate. Diese 10 Prozent Zuschlag werden auf die Gruppe gestellt.

Wenn komplizierte Arbeiten vorkommen, bei denen der sich nach Tarif berechnende Preis unverhältnismäßig niedrig ist, erfolgt die Bearbeitung in Tagelohn oder nach Verhinderung. Der Stundenlohn für Brecher und im Tagelohn beschäftigte Steinarbeiter wird von 1.10 auf 1.20 M. erhöht. Der Stundenlohn für Hafnarbeiter wird auf 80 Pf. für Vollarbeiter erhöht, für mindererwerbsfähige Hafnarbeiter wird ein Mindeststundentarif von 70 Pf. bezahlt. Die Arbeitszeit beträgt pro Woche 48 Stunden. Diese Löhne und Vereinbarungen gelten für sämtliche Betriebe des Granitbezirks Floh, Floßenburg und Umgegend und laufen bis zum Inkrafttreten des Reichswirtschaftskartoffartes, längstens aber bis 1. Oktober d. J. Diese Abmachungen gelten für 178 Arbeiter in 7 Betrieben, davon sind Steinmechanen 123, Brecher 20, Plasterer 15, Hafnarbeiter 25, von diesen sind 32 organisiert 155.

Hettstedt. Am 7. Mai tagte im Votale Schuhmacher eine gutbesuchte Steinarbeiterversammlung. Der Gauleiter hielt eine kurze Rede über die Bedeutung des Steinarbeiterverbands; er legte auch die praktischen Schwierigkeiten klar, die namentlich der Ausbildung Köln durch die Kollektive-Bewegung entstanden sind. Deshalb möchten diesbezüglich die Kollegen Nachdruck üben. Anschließend gab Kollege Auerholz den Bericht über die stattgefundenen Tarifverhandlungen. Es wird den Kollegen anheimgestellt, sich auf folgende Abmachungen zu berufen: 2.50 M. Stundenlohn für Steinmechanen, Stößer und Plastersteinmacher. Für Steinbruchhafnarbeiter pro Stunde 2 M. Differenzen jeglicher Art sind der Zahlstellenverwaltung zu melden. Die Tarifabmachungen stellen ein Provisorium dar und gelten bis zum 1. Juli d. J.

Herrenhalde. Am 11. Mai fand hier nach langen Jahren die erste Versammlung wieder statt. Kollege Häfner erstattete den Bericht seit 1915. Es waren während des Krieges nur wenige Kollegen beschäftigt; erst in letzter Zeit sind wieder mehrere Leute beschäftigt. Auch aus den umliegenden Steinbrüchen waren die Kollegen erschienen, um Stellung zu unserer Lohnbewegung zu nehmen. Es stellte sich heraus, daß die Lohnherhöhung große Schwankungen aufweisen, da die Kollegen in jedem Betrieb in einem andern Verband organisiert waren. Um für die Zukunft etwas Einheitliches zu schaffen, erklärten sich die Kollegen, die im Bauarbeiter- und Fabrikarbeiterverband organisiert sind, bereit, sofort in den zuständigen Steinarbeiterverband einzutreten. Von jedem Betrieb wurden 2 Kollegen bestimmt, um einheitliche Forderungen auszuarbeiten und diese allen Unternehmen zu unterbreiten. Die Ausführungen des Kollegen Walther als Referenten fanden allgemeine Zustimmung.

Kamenz (Saufig). Am 10. Mai fand im Gasthof zur Eisenbahn in Wiesa unsere Monatsversammlung statt, welche gut besucht war. Unter Punkt I der Tagesordnung wurde das abgeschlossene Tarifprovisorium zur Sprache gebracht. Durch die in Dresden stattgefundenen Verhandlungen wurde folgende Einigung erzielt. Es wurde ein Tarifprovisorium abgeschlossen laufend vom 1. April bis 30. September. Die Tariflohn wurde gegenüber 1914 vom 1. April bis Ende Juni um 110 Prozent, vom 1. Juli bis Ende September um 115 Prozent erhöht. Außerdem wurden den Büchern 10 Prozent, den Spalten 5 Prozent für Schmiedehälfte und Abnutzung des Werkzeuges bewilligt. Die Aussprache der Kollegen ergab, daß wir mit dem Resultat einigemassen zufrieden seien können, obwohl unsere Forderungen nicht voll in Erfüllung gegangen sind. Sich der Kollegen ist es nun, dafür zu sorgen, daß die Prozente von sämtlichen Unternehmen geahndet werden. Da Kollege Siegle infolge seines Gesundheitszustandes und mehrerer anderer Posten stark mit Arbeit belastet ist, wird Kollege Wagner, welcher schon vor dem Kriege den Vertrauensposten bekleidet hat, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Als Revisor wurde Kollege Krebsmeyer gewählt. Beide nehmen die Wahl an. Kollege Wagner ersucht noch, ihn nach Kräften zu unterstützen. Das ist in der Zahlstelle vorwärts geht, beweist die Mitgliedszunahme seit Ende des Krieges. Von 43 Mitgliedern, welche am Jahresabschluß noch vorhanden waren, ist die Zahlstelle jetzt auf 260 gestiegen. Die Kollegen in den Steinbrüchen und im Grünsteinbruch sind nun restlos der Organisation beigetreten.

Rappelsdorf (Schwarzwald). Am 11. Mai tagte unsere ordentliche Mitgliederversammlung beim Kollegen Bergbau Gasthaus zur "Ereke" in Waldulm. Zum 1. Punkt der Tagesordnung verlas der Kassierer den Rechenschaftsbericht, den die Revisoren für richtig bestätigten. Da der bisherige Kassierer sowie der Schriftführer abdankten, ersterer wegen schlechten Gesundes, mußte in Bu ist 2 zur Eratzwahl geschritten werden. Es wurden gewählt als Kassierer Kollege Ludwig Planck, als Schriftführer Kollege Jos. Aulinger. Zu Punkt 3 erstattete Kollege Jüdis Bericht über das Ergebnis der mit den Unternehmen der Werksteinbranche geführten Verhandlungen in Bühl bezüglich der neuen Tarifvorlage. Da einzelne Betriebe schon bisher im Zeitlohn arbeiten ließen, kan die neue Vorlage diesen Arbeitsmodus für alle Betriebe vor. Es konnte bei den minimalen Verbesserungsanträgen erwartet werden, daß eine klare Einigung zu erzielen sei. Aus dem Bericht des Kollegen Jüdis ging jedoch her vor, daß sich die Unternehmen nur noch auf Tarifarbeit einließen, mox sie zu nichtsagenden Verbesserungen der Bestimmungen gegenüber den alten Tarif nun noch eine weitere Leuerungszuflage von 20 Prozent vom 1. Mai ab und eine solche

von 10 Prozent vom 1. Juli ab gewährt. In dieser Angelegenheit führte eine sehr erregte Debatte ein. Die Kollegen des Betriebes Küpp und Möller-Ringelbach erklärten, daß sie seit nach längster Zeitlohnarbeit die Rücksicht zum Abschluß, trotz der weiteren Leuerungszuflagen, eine ganz empfindliche Vergleichserung. Die Art des Steins sowie die Menge des Herrn Kontein, dem kein Stück feiner gearbeitet ist, lassen in diesem Betrieb im Abschluß keinen auskömmlichen Verdienst zu. Kollege Jüdis erklärte, daß auch bei der Unterhandlung die Firma angab, in diesen Betrieb ständig draufzuhören zu müssen. Es sah sich nun die Ansicht durch, einen Betrieb, der den Unternehmern keine Lebensmöglichkeit bietet, einfach liegen zu lassen. Nachdem die verhandelnde Kommission sowie Gauleiter Saarert unter die Luge genommen waren, erschöpfungsgemäß die Unternehmer immer ihren Standpunkt durchsetzen vermögen, konnte man zur Abstimmung über das Verhandlungsergebnis schreiten. In geheimer Abstimmung wurden die Abmachungen mit Mehrheit angenommen. (Die Kommission bestätigte ihrer Ansicht, daß der Gauleiter in irgend einer Form nicht zu machen. Red.) Die Ringelbacher Kollegen enthielten sich der Abstimmung. Der Vorsitzende ver sprach, sich nochmals mit dem Gauleiter in Verbindung zu setzen, um eventuell noch leidliche Zustände in Ringelbach zu erzielen. Weiter ging ein Antrag von Seiten der Plasterer ein, in dem der Vorsitzende erfuhr, daß für solche Sorgen, daß die zur Zeit bestehende Abrechnung erheblich wiede um mindestens 20 Prozent erhöht wird. Anlaßlich der Rätezeit war ein Überschuss zu verzeichnen. Nachdem uns aber der Herr Blumenthal, dessen Beurteilung uns nicht möglich war, wegen Kriegszeit-Überzeitrechnung angezeigt hat, dürfte der Überschuss wohl zum Zahlen des Strafmandats Verwendung finden. Über diesen Wirt, der die Steinbauern großzügig zahlreich einstehen durfte, ist nun die Kollegenschaft sehr empört.

Nachricht! Aus Bürgschaftsgründen sei bezüglich des Submissionsreiquells in Nr. 18 des Steinarbeiters hier festgestellt, daß die betreffende Firma C. Betti's Betrieb hier ebenfalls die Losaltheit in der Beziehung unter all den heissen größeren Firmen ist. Wir sind anderer Ansicht, wie der sich in Nr. 20 des Steinarbeiters zu dieser Frage äußerte. Der von hier kürzlich übergetretene Kollege Ernst Sicht hat als "Abschiedsgruß" ja einen Artikel in Parteiblättern der U. S. B. Bayerns gegen die Kollegen Senft und Co. hier gebracht; die lehreren von verschiedenen Kollegen des Fichtelgebirges Jürgen sind eindrucksvoll. Es liegt mir fern, gegen beratliche Unterstellungen nur ein Wort der Entgegnung zu bringen, denn wir doch angeht, befudelt sie. Der "Kunst kollege Sicht" wird aber hier durch erachtet, den Beweis für seine Hauptpunkten anzutreten, wenn nicht, so wird weiterhin das vernichtende Urteil über ihn, das von allen hiesigen Kollegen geteilt wird, Gültigkeit haben. Mit seinen Verhandlungen wird aber Sicht nicht weiter kommen, traurig genug ist es, daß es in der Arbeitersitzung keine gibt, die ihre eigenen Kollegen bestimmen. Auch den Briefschreibern sei geraten, mit ihrem Urteil, auf ein Sitzungsunterteil hin, etwas vorsichtiger sein zu wollen.

Floh und Rosenburg. In der am 12. Mai in Floh mit sämtlichen

Unternehmern des Granitbezirks stattgefundenen Verhandlung

wurde nachstehende Vereinbarung getroffen. Der am 31. März d. J.

abgelaufene Tarif wird ab 12. Mai wieder in Kraft gesetzt.

Die Leuerungszuflagen werden von 85 auf 100

Percent erhöht, ab 12. Juni tritt eine weitere

Erhöhung derselben um 10 Percent, ab 12. Juli eine solche von 15

Percent ein, so daß ab 12. Juli eine Leuerungszuflage von insgesamt

125 Percent bezahlt wird. Weiter tritt ab 12. Mai ein Zuschlag von

10 Percent auf hartes Material ein. Als hartes Material gilt das aus

den Steinbrüchen Floßenburg, Schlossberg, Voos II und teilweise Voos III,

sowie das aus dem rechten Bruch der Firma C. Betti genommene

Material. Gleiches gilt vom portomittierten hartes Material wird von

Fall zu Fall entschieden unter Heranziehung der Betriebsrate. Diese

10 Percent Zuschlag werden auf die Gruppe gestellt.

Wenn komplizierte Arbeiten vorkommen, bei denen der sich nach Tarif

berechnende Preis unverhältnismäßig niedrig ist, erfolgt die Bearbeitung in Tagelohn oder nach Verhinderung. Der Stundenlohn für

Brecher und im Tagelohn beschäftigte Steinarbeiter wird von 1.10 auf 1.20 M. erhöht. Der Stundenlohn für Hafnarbeiter wird auf 80 Pf. für Vollarbeiter erhöht, für mindererwerbsfähige Hafnarbeiter wird ein Mindeststundentarif von 70 Pf. bezahlt. Die Arbeitszeit beträgt pro Woche 48 Stunden. Diese Löhne und Vereinbarungen gelten für sämtliche Betriebe des Granitbezirks Floh, Floßenburg und Umgegend und laufen bis zum Inkrafttreten des Reichswirtschaftskartoffartes, längstens aber bis 1. Oktober d. J. Diese Abmachungen gelten für 178 Arbeiter in 7 Betrieben, davon sind Steinmechanen 123, Brecher 20, Plasterer 15, Hafnarbeiter 25, von diesen sind 32 organisiert 155.

Hettstedt. Am 7. Mai tagte im Votale Schuhmacher eine gutbesuchte Steinarbeiterversammlung. Der Gauleiter hielt eine kurze Rede über die Bedeutung des Steinarbeiterverbands; er legte auch die praktischen Schwierigkeiten klar, die namentlich der Ausbildung Köln durch die Kollektive-Bewegung entstanden sind. Deshalb möchten diesbezüglich die Kollegen Nachdruck üben. Anschließend gab Kollege Auerholz den Bericht über die stattgefundenen Tarifverhandlungen. Es wird den Kollegen anheimgestellt, sich auf folgende Abmachungen zu berufen: 2.50 M. Stundenlohn für Steinmechanen, Stößer und Plastersteinmacher. Für Steinbruchhafnarbeiter pro Stunde 2 M. Differenzen jeglicher Art sind der Zahlstellenverwaltung zu melden. Die Tarifabmachungen stellen ein Provisorium dar und gelten bis zum 1. Juli d. J.

Herrenhalde. Am 11. Mai fand hier nach langen Jahren die erste

Verhandlung wieder statt. Kollege Häfner erstattete den Bericht seit 1915.

Es waren während des Krieges nur wenige Kollegen beschäftigt;

erst in letzter Zeit sind wieder mehrere Leute beschäftigt. Auch aus den

umliegenden Steinbrüchen waren die Kollegen erschienen, um Stellung

zu unserer Lohnbewegung zu nehmen. Es stellte sich heraus, daß die

Lohnherhöhung große Schwankungen aufweisen, da die Kollegen in

jedem Betrieb in einem andern Verband organisiert waren. Um für

die Zukunft etwas Einheitliches zu schaffen, erklärten sich die Kollegen,

die im Bauarbeiter- und Fabrikarbeiterverband organisiert sind,

bereit, sofort in den zuständigen Steinarbeiterverband einzutreten.

Von jedem Betrieb wurden 2 Kollegen bestimmt, um einheitliche

Forderungen auszuarbeiten und diese allen Unternehmen zu unter-

breiten. Die Ausführungen des Kollegen Walther als Referenten

fanden allgemeine Zustimmung.

Kamenz (Saufig). Am 10. Mai fand im Gasthof zur Eisenbahn in Wiesa unsere Monatsversammlung statt, welche gut besucht war.

Unter Punkt I der Tagesordnung wurde das abgeschlossene Tarifprovisorium

zur Sprache gebracht. Durch die in Dresden stattgefundenen Verhandlungen

wurde folgende Einigung erzielt. Es wurde ein Tarifprovisorium

abgeschlossen laufend vom 1. April bis 30. September. Die Tariflohn

wurde gegenüber 1914 vom 1. April bis Ende Juni um 110 Prozent,

vom 1. Juli bis Ende September um 115 Prozent erhöht. Außerdem

wurden den Büchern 10 Prozent, den Spalten 5 Prozent für Schmiedehälfte

und Abnutzung des Werkzeuges bewilligt. Die Aussprache der

Kollegen ergab, daß wir mit dem Resultat einigemassen zufrieden seien

können, obwohl unsere Forderungen nicht voll in Erfüllung gegangen

sind. Sich der Kollegen ist es nun, dafür zu sorgen, daß die Prozente

von sämtlichen Unternehmen geahndet werden. Da Kollege Siegle infolge

seines Gesundheitszustandes und mehrerer anderer Posten stark mit

Arbeit belastet ist, wird Kollege Wagner, welcher schon vor dem Kriege

den Vertrauensposten bekleidet hat, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Als

Revisor wurde Kollege Krebsmeyer gewählt. Beide nehmen die

Wahl an. Kollege Wagner ersucht noch, ihn nach Kräften zu unterstützen.

Das ist in der Zahlstelle vorwärts geht, beweist die Mitgliedszunahme

seit Ende des Krieges. Von 43 Mitgliedern, welche am Jahresabschluß noch

vorhanden waren, ist die Zahlstelle jetzt auf 260 gestiegen. Die Kollegen

in den Steinbrüchen und im Grünsteinbruch sind nun restlos der Or-

ganisation beigetreten.

Rappelsdorf (Schwarzwald). Am 11. Mai tagte unsere ordentliche

Mitgliederversammlung beim Kollegen Bergbau Gasthaus

zur "Ereke" in Waldulm. Zum 1. Punkt der Tagesordnung verlas

der Kassierer den Rechenschaftsbericht, den die Revisoren für richtig

bestätigten. Da der bisherige Kassierer sowie der Schriftführer ab-

dankten, ersterer wegen schlechten Gesundes, mußte in Bu ist 2 zur

Eratzwahl geschritten werden. Es wurden gewählt als Kassierer

Kollege Ludwig Planck, als Schriftführer Kollege Jos. Aulinger.

Zu Punkt 3 erstattete Kollege Jüdis Bericht über das Ergebnis

Böttchershausen (Abo). Am 7. Mai fand bezüglich Lohnforderungen eine Verhandlung im Hotel Adler, Stadt Wacha statt. Die Leitung der Arbeitnehmer führte Kollege Höhne. Es wurde für über zweijährige ein Höchstlohn von 1.27 M. pro Stunde erzielt. Hatten wir doch, daß es noch dem Verbande fernstehenden Kollegen sich bedingt diesen anstreichen werden.

Wölferbüttel. Am 8. Mai legte hier eine sehr zahlreiche Versammlung. Die Kollegen waren alle gespannt, was die am 7. Mai in Wachau jenes Lohnfrage haftegefundene Verhandlung gebracht hätte. Der Vorsteher wieder eingehend den Verlauf der Verhandlung, hauptsächlich die Lohnfrage und deren Abschluß erregte großes Interesse. Auch das Gebaren des Herrn Leimbach, Kalkmordheim, wurde erörtert. Besonders seinen Entschluß, das betreffende Werk stillzulegen, wurde mit phantasievoller Eregung aufgenommen. Er begründete sein Geboren damit, daß er schon kein ganzes Vermögen in den betr. Steinbruch geleistet hätte. Unsere Firma bewilligte den geforderten Grundlohn mit 15 Prozent Leistungszulage. Gereizt waren 25 Prozent. Damit waren die Kollegen in allgemeinen zwischen. Nur der Betrieb Nachholung erzeugte allgemeine Unzufriedenheit. Die Firma erklärte, nur vom 15. März nochzehren zu können, außerdem wäre sie auch gezwungen, den Betrieb einzuhalten. Der Vorsteher mahnte zur Vernunft und die ganze Sache nicht auf die Spitze zu treiben, womit er die Kollegen jener auch beruhigte. Vorerst könnten wir mit unserem Erfolg zufrieden sein. Ohne Organisation wären wir nie so weit gekommen. Dafür müssten wir in Zukunft zusammen stehen. Auch werden die Kollegen gebeten, die Verhandlungen ständig zu besuchen.

Hegelsanger (Main). Die hiesige Zahlstelle ist am 10. Mai zum erstenmal zu einem Tarifabschluß gekommen. Sind unsere Erfolge auch keine großen zu nennen, ist es doch wenigstens einmal ein gereelles Arbeitsabkommen. Unsere Unternehmer vertraten auf mehrere Höchstlöhne in Würzburg. Die nicht ist "gut" sie sollen wie hier. Sie liegen aber nicht, doch im Einziger Gebiet der Stundenlohn 2.50 M. beträgt. Ich hoffe die Lohndifferenz auf 140 Prozent gehoben werden könnte. Die Herren sagten auch nichts, daß in Schlesien die Sandsteinarbeiter viel mehr verdienten, als wir wir. Die blöden Manöver der Unternehmer haben uns durchdrungen. Jetzt werden wahrscheinlich die norddeutschen Steinindustrien über unteren niedrigen Abschluß vom Leben ziehen. So wird die Gewerkschaft berichten. Es wurden bei uns erstmals für Steinmeister ab 1. Mai 1.20—1.30 M., ab 1. Juni 1.35 M. und ab 1. September 1.40 M. für Brecher und Bößner 10 Pf. weniger; für Hilfsarbeiter wieder 10 Pf. weniger als für Brecher. Bewerben möchten wir nach. Das erweckt Schlesien einen noch nie gesehenen Aufschwung erfahren hat. Von 7 Mitgliedern nach Kriegsklub sind es jetzt an die 250. Wenn man sich aber bei der Agitation auf auswärtige Unterstützung verläßt, so würde es heute noch trübe hier aussehen. Wir haben uns also jetzt schämen, und darauf sind wir stolz.

Zittau. Wegen der hiesigen Lohnverhältnisse, welche hier bestanden sind auch wir an die Meister herangegangen, und stellten die Bedingung, vom 1. Juni nur nach dem um 26. März in Dresden vereinbarten Lohn zu arbeiten. Die Meister aber wollten bis 1. Juli 1.50 M. und von da an 1.70 M. zahlen, was wir jedoch ablehnten. In einer von den Meistern am 7. Mai einberufenen Versammlung kam folgende Einigung voran: Ab 1. Juni wird für die Stadt 1.55 M., für die Ortschaften 1.50 M. gezahlt. Wir haben die Abmachungen angenommen.

Zwickau. Die Lohnforderung der Steinmeister von Zwickau stellt sich in folgender Höhe: Stundenlohn ab 1. Juni 1919 auf 2.40 M., wochenlange Arbeitszeit 46 Stunden. Auslösung bei auswärtigen Geschäften auf Kiesabförderung und dergleichen. Wir hoffen, diese Forderung nicht durchzudringen.

## Rundschau.

Bei dieser Nr. 23 des Steinarbeiters habe ich die Redaktion übernommen, sie ist mit durch Wahl von den Verbandsinstanzen bis zum nächsten Verbandsstage übertragen worden als eine Folge der Veränderungen im Hauptbüro. Ein besonderes Programm zu fundzugeben halte ich schon deshalb nicht für angebracht, weil in der letzten Nummer des Steinarbeiters unser "neuer" Verbandsvorsitzende die Aufgabenübergabe des Verbundes in großen Umrissen so berichtiglich dargelegt hat, daß ich mir diese programmatische Stimme ohne Bedenken für die Redaktion auch zu eignen mache kann. Dann unser Redebogen soll auch in der Zukunft weiter werden wie bisher, nach gewerkschaftlichen Grundsätzen. Mit verschiedenen Interessen der Steinmeister voran!

Auch steht ein Glaubensbekenntnis für die Arbeiterbewegung bereit, erstmals ab 1.6.19, da ich den älteren Verbandsmitgliedern den Kündigungsinhalt. In dieser gärenden und örtbedürfnislosen und monatliche Kosten behoben und gelöst werden müssen, die über den Rahmen unserer gewerkschaftlichen Interessen hinausgehen und über deren Erfüllung Meinungsverschiedenheiten unter den betriebslich organisierten Arbeitern bestehen. Wird nun die Führung solcher Angelegenheiten behandelt, immer mit dem zentralen Verbund, dem Gesamtziel zu dienen, dann ist es gut; sonst wird erst in den weiteren Fällen die nötige Verständigung gefunden werden können. Dagegen wird durch Indulstümlichkeit eine unchristliche Zärtlichkeit und väterliche Erfüllung hervergerufen, die der Sache nicht steht und die Parteiung erfordert. Das muß vermieden werden. Damit ist auch gezeigt, daß die politische Ausübung bei unseren gewerkschaftlichen Handlungen nicht in den Vordergrund gestellt werden möchte. Das kann soll Grundlage sein, das gegenüber die sozialistische Sichtweise respektiert wird. So werde ich bestrebt sein zu handeln bei allen vor kommenden Fragen. Unsere Auffassung aus den Fällen der Kollegen bitte ich ebenfalls, so zu verbreiten. Nur jede Einigung auf den Mitgliedschaften hin darf nicht die Parteiung mir auf erfreuen!

Diese Arbeit ist nach den Wünschen, daß das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgeber so direkt wie bei meinem bewährten Verfahren.

Herrn. Siebold.

Eine Vereinigung der Juso-Marmorschleifer hat sich mit dem Ziel in Wachau ab 1.6.19 gegründet. Die Vereinigung will, wie ja bereits "Der Steinmetz" weißt, in der haptischen eine einzige Versteigerung erzielen. Das heißt, daß es dem kleinen Betrieb erlaubt wird, dass solche Betreibungen sofort in den Händen der Organisationen auch verbleiben. Es ist auf diesen Zweck, daß eine Organisation steht, das SBD wird damit immer bestrebt. Hier jedem wie es wünscht!

Freigießereichord der Steinmeisterindustrie von Brot und Hammer (Duis.). Da die Arbeitsergebnisse schlecht, haben in einer für uns wichtigen Sitzung die Arbeitgeber der Steinmeisterindustrie von Brot und Hammer sich selbstkritisch. Wie dem Arbeitgeberstand überdrückt hat die neue Vereinigung Verhandlungen geschafft. Es bedarf sich hier um die Öffentlichkeitsarbeit, die dort bestrebt war, Arbeitsschäden erheblich zum Abschlag zu erhöhen.

Eines Tages) Ende vorherigen Jahres hatte die Firma Krupp ein Fordererschreiben für neue Lizenzen und Erneuerung der gleichbestehenden alten, dichten Erneuerung verlangt. Bei der Ausstellung sind 250000 Mark und über 130000 Markabgaben angesetzt, bevor 22 prämien werden. Der erste Preis (5000 M.) reicht die Kosten für Auskosten vom Betriebe direkt ab.

## Briefkasten.

Briesel. 9. Mit Güteklasse reagiert. — Ebenfalls. 10. Kann die Arbeit nicht, wenn der Betriebserhaltung es bestreitet. — Böhlberg. Zeit 20. ebd. 10. Weil der Betrieb nicht weiter eingesetzt. — Briesel. Zeit 20. Weil der Betrieb nicht weiter eingesetzt.

Einige Verhandlungsbeiträge zeigen gegen Zusammenfassung verzögert werden.

## Zentralvorstands-Bekanntmachungen.

Die Zahlstellenverwaltungen werden erachtet, von nun an nächstehende Adressen beachten zu wollen. Die Sendungen an den Verbandsvorstand sind an

Alois Staudinger

zu richten, die Geldsendungen nur an den Hauptkassierer

Ludwig Geiß.

und die Zuschriften für die Redaktion des "Steinarbeiter" sind an Hermann Siebold

gelangen zu lassen.

Es wird nochmals auf die pünktliche Einwendung des Berichtsbogens betreffs Durchführung des Achtkl. und entgegenstehendes ausmerksam gemacht. Bis zum 7. Juni werden die Berichte zurückbetragen.

## Adressenänderungen.

III. Gen.

Treuen. Vorl.: Arno Röber, Schreiersgrün, Ross.: Rog. Steininger, Schreiersgrün.

Geising i. Erzgeb. Vorl. u. Ross.: Max Höfer.

IV. Gen.

Cosel. Vorl.: Konrad Schwarz, Gießbergstraße 38.

V. Gen.

Breitenborn (Post Siebles). Vorl.: Wilhelm Göbel, Ross.: Konrad Süßling.

VI. Gen.

Wörth (Baden). Vorl.: Gottlob Nagel, Vierfeld, Ross.: Chr. Albert, Brüggen, Hügelfeld 16.

Näckach (Baden). Vorl.: Gustav Armbruster, Ross.: Karl Müller, Steinenker Straße 103.

Gleisbach (Post Bühl i. Obw.). Vorl.: Paul Meister, Ross.: Joh. Bötzsch II.

Reinheim (Obwalden). Ross.: Friedrich Reil III, Überouf b. Reinheim, Hauptstraße 25.

VII. Gen.

Böbengau (Post Marggrau, Oberfr.). Vorl. und Ross.: Georg Sommermann, Nr. 21.

Nennsfl. Ross.: Georg Goldmann, Wilshofen, Mariabüllstraße.

Regensburg. Vorl.: Hans Kiepel, Brückstraße 2, III.

VIII. Gen.

Trossendorf (Unterfr.). Vorl. und Ross.: Kaspar Göldner.

Nordheim v. Rh. Vorl.: Wilh. Hippeli, Ross.: Wilh. Gödel.

Gödöblik. Ross.: E. Keller.

In den

## Pflaster-, Schotter- und Kalksteinbrüchen

muss ebenfalls der legit. Mann dem Verband zugeführt werden. Besteht deshalb mit großer Fähigkeit agitatorische Kleinarbeit.

## Quittung.

Vom 2. bis mit 31. Mai sind bei der Hauptpost folgende Gelder eingezogen:

Kümmelbach 59.68, Nieder-Lindau 154.50, Wolfsburg 107.50, Sollnhofer 300.—, Oberaula 150.—, Ostholz 445.42, Maroldsweisach 95.83, Kappelrode 32.74, Homberg 170.14, Gohrau 22.55, Gravenhorst 59.50, Vierfeld 200.—, Geising 3.75, Treuen 17.46, Wüstegiersdorf 213.—, Thurnau 400.—, Köln (König) Gaukiling 10.—, Solingen 16.85, Glöckheim 46.90, Bonn 54.28, Fürstenwalde 12.—, Adelebsen 538.—, Bölkow 6.60, Forst 5.50, Amberg 5.—, Oberndorf 3.40, Schwarzenberg 6.50, R. Salzbrunn 4.—, Dossenheim 290.—, Friedelsfelde 89.75, Oberbachstein 14.28, Roth o. d. Abo 30.60, Wilmersfeld, Inf. 12.60, Kordtsteinen, Inf. 7.—, Halle, Inf. 8.40, Langenthalheim 100.—, Böilde 35.—, R. Breitig 15.—, Hultum 5.50, Wismer 4.—, Geier 146.73, Giershagen 34.45, Asbach 39.57, Beuthen, Inf. 3.50, Bandsied, Inf. 18.20, Bildschlag 518.—, Weizen II 2.08, Großsteinberg 300.—, Augsburg 411.30, Etzleben 117.70, Röbel 21.—, Weinböhla 9.15, Bentwegen 20.—, Merseburg 10.—, Reudnitz 1. Sach. 5.50, Alsfeld 15.—, Hirschberg, Inf. 4.20, Lübbede, Inf. 3.50, Ibbenbüren 250.—, Zellerndorf 200.—, Oberschleiden 109.—, Preußnitz 35.—, Ziegelau 454.—, Hamburg 1056.—, Lürrach 10.—, Leichsteins 10.—, Gaadenfrei, Inf. 3.50, Tiefurt 50.—, Rosheim 318.26, Kappelrode 70.55, Dortmund 200.—, Magdeburg, Inf. 3.50, Dresden, Inf. 7.—, Leipzig 5.—, Rottbus 4.—, Senften 470.—, Königswalde 438.—, Rothenburg 719.60, Röwisch 4.—, Elster, Inf. 3.50, Jägersfeld 4.40, Au 26.92, Gumpersdorf 610.—, Offenbach 56.50, Niederlindau 122.—, B. Eichenbach 1.60, Breslau 0.25, Calau 5.—, Crimmitschau 10.—, Dörlitz 152.—, Oberbach 232.40, Bischofstein o. d. Rh. 150.—, Bremke 62.98, Weißfels 70.—, Alsbach 42.—, Weißstein 12.50, Freiburg i. S. 10.—, Ternowitz, Inf. 14.70, Bieg 30.—, Alte 5.—, Schrammendorf 74.75, Maroldsweisach 102.78, Friedenshels 12.41, Ansiedl. 46.78, Bülow 193.18, Kirchberg 370.09, Regensburg 139.80, Rödel, Inf. 3.50, Römhild 57.57, Grönberg 33.08, Grüttin 400.—, Domitz 341.90, Asbach 2.65, Neumarkt i. Sa. 20.—, Alsfeld 200.—, Bayreuth 87.36, Dörlitz im 150.—, Ehrlingsdorf 6.—, Enspel 260.—, Frankenthal o. Rh. 300.—, Fürstenstein 400.—, Gelsenkirchen 50.—, Roth (Dörfel) 155.—, Hadersleben 68.30, Theine 8.—, Riepligg 1.—, Werles 13.—, Freudenstadt 7.—, Amberg 10.—, Jittau 80.—, Krift 250.—, Lüderitz 250.—, Dürr-Auersdorf 135.60, Cöln II 300.—, Melle 608.—, Greifensee 350.—, Homberg 186.55, Lindenfels 711.70, Springe 8.80, Bülfisch 500.—, Penthof 10.—, Hadersleben, Inf. 10.50, Römer 5.—, Emmerdingen 88.—, Eichenstruth 219.38, Gummersbach 87.0.—, Riederlinde 122.—, Barendorf 6.—, Glad., Inf. 9.80, Hohenfels, Inf. 7.—, Landeshut 2.50, Grünberg 7.50, Quedlinburg 10.—, Fürstenau 350., Gravenhorst 17.—, Böheim 482.10, Metten 200.—, Reichenbach i. Odern 1200.—, Ziegelanger 280.—, Karlsruhe 528.—, Haigerloch 350.—, Langenthalheim 300.—, Wagen 800.—, Böhrheim 7.50, Albersleben, Inf. 7.—, Elster, 3.50, Barfleibitz 1.—, Schwerin, Inf. 10.50, Gr. Horrimansdorf 579.04, Schedesheim 298.10, Dresden, Inf. 4.—, Hirzberg, Inf. 4.90, Apensburg, Inf. 4.20, Osnabrück, Inf. 12.20, Hall, Inf. 4.20, Langenau 10.50, Nordhym 20.40, Heppen 400.—, Breitbach 184.—, Böhrheim 1. d. Rh. 100.—, Rehra 22.50, Petersen 150.—, Wedelsburg 216.—, Maroldsweisach 91.46, Roth 70.—, Hohenmais 100.—, Gommern 900.—, Demitz 2000.—, Aue 113.36 und 116.90, Oberthau 15.—, Ueberlingen 10.—, Jütt 20.—, Oelsnitz i. B. 15.20, Woidenburg 4.50, Lübeck, Inf. 11.20, Bernsdorff 15.20, Lößel 250.—, Trossendorf 237.44, Jechtingen 210.—, Gravenhorst 95.30, Solnhofen 500.—, Langenthalheim 300.—, Goldberg 400., Kesselsdorf 600.—, Ludwig Geiß, Käffner.

## Schriftauer

auf allen Gesteinsarten bewandert, sucht dauernde Stellung. Gustav Mörz, Augsburg, Georgenstraße F. 33.

Steinmetz auf Cottner Sandstein für dauernd gesucht bei zeitgem. Lohn (Landgegend). Friedr. Laub, Grabsteingeschäft, Schlieben (Bez. Halle).

■ **Tüchtige Granitsteinhauer** können sofort eintreten. Franz Dachler, Granitgeschäft, Neustadt, Baden (Schwarzwald).

**Steinmetzen** finden sofort dauernde Beschäftigung auf Kunststein und Sandstein bei Joh. Gerth, Steinmetzmeister, Blomberg in Lippe.

■ **6-8 Granitpflastersteinhauer und 1 Spalter** für die Granitpflastersteinbetriebe in Hornberg und Peterzell gesucht. Tarifsätze, preiswerte Verköstigung und Unterkunft bei der Arbeitsstelle. Granitwerk Hornberg 6. m. b. H. Verwaltung Haslach I. K. (Schwarzwaldbahn).

Wir suchen einen tüchtigen Marmorzsleifer als **Vorarbeiter**. Derselbe muß im Fach erfahren und ein zuverlässiger Charakter sein. Angebote erbitten wir unter Z. 100 an die Expedition d. Bl.

■ **6-8 Granitpflastersteinhauer** für den Granitpflastersteinbetrieb im Kapplerwald Station Ottersweier (Baden) bei Bühl gesucht. Tarifsätze, preiswerte Verköstigung und Unterkunft bei der Arbeitsstelle. Melden bei Lehnerer / Gebr. Leferenz, Heidelberg.

■ **6 Granitpflastersteinerhauer u. Füger** für Denkmal-Arbeiten stellt bei besonders hohem Akkord-Löhnen bald noch ein. Für Beköstigung und Logis ist gesorgt. Karl Stahlberg, Hirschberg i. Schl., Bergstr. 1

**Steinmechanismenschleifer, Steinmässer, Schriftsäger, Steinmechanen, Granitschleifer,** werden in dauernde Stellung gesucht. Der Wohnungsmot halber wollen sich nur Unverheiratete melden.

**Steinmeier Steinindustrie G. m. b. H. Stettin**

■ **2 Steinmetzen** gesucht Carl Wendenburg, Halle a. S.

■ **8-10 Pflastersteinschläger u. Bossierer** bei gutem Lohn nebst Leistungszulagen nach Tarif stellt die dauernde Arbeit ein im Bereich Rotmainalper Berg Martin Eisold, Demitz-Thumitz (Const).

■ **Tüchtige geübte Steinmetzen** für Sandstein- und Marmorarbeiten sucht für dauernde Beschäftigung F.W. Lienemann, Granit- u. Marmordampfsägerei, Osnabrück.

■ **Tüchtiger Steinmetz** auch für Verzierungen, Schrifthauen und Schwarzschriften, findet für sofort Lebensstellung (Stundenlohn 220 M.) bei